

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 33

Artikel: "Machen Sie sich auf einen Schock gefasst"
Autor: Petro, Henrik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614133>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Henrik Petro

«Machen Sie sich auf einen Schock gefasst»

Kurz nach Mitternacht. In der Polizei-Kreiswache 4 der Stadt Zürich herrschte Ruhe. Nachdem ein Streifenwagen wegen einer Nachtruhestörung ausgerückt war, glaubte der diensthabende Offizier Rünggli nicht mehr daran, dass in dieser Nacht noch etwas passieren könnte — bis der Gefreite Moser völlig ausser Atem in sein Büro stürzte.

«Chef, es ist etwas Grauenhaftes passiert, Sie können es sich gar nicht vorstellen. So etwas Schlimmes habe ich mein Lebtag noch nicht erlebt.»

Rünggli war sofort hellwach. Vor seinem inneren Auge fanden Mord und Totschlag statt. «Ist alles voller Blut?»

Moser stutzte: «Blut? Wovon sprechen Sie denn? Nein, ich meine was hier passiert ist. Es ist entsetzlich, buhuhu...» Moser war auf einem Stuhl zusammengebrochen.

Sein Vorgesetzter versuchte ihn zu trösten: «Na, na, es wird doch sicher eine Lösung geben.»

Moser blickte auf. In seinen Augen glühte ein Hoffnungsschimmer: «Meinen Sie wirklich?»

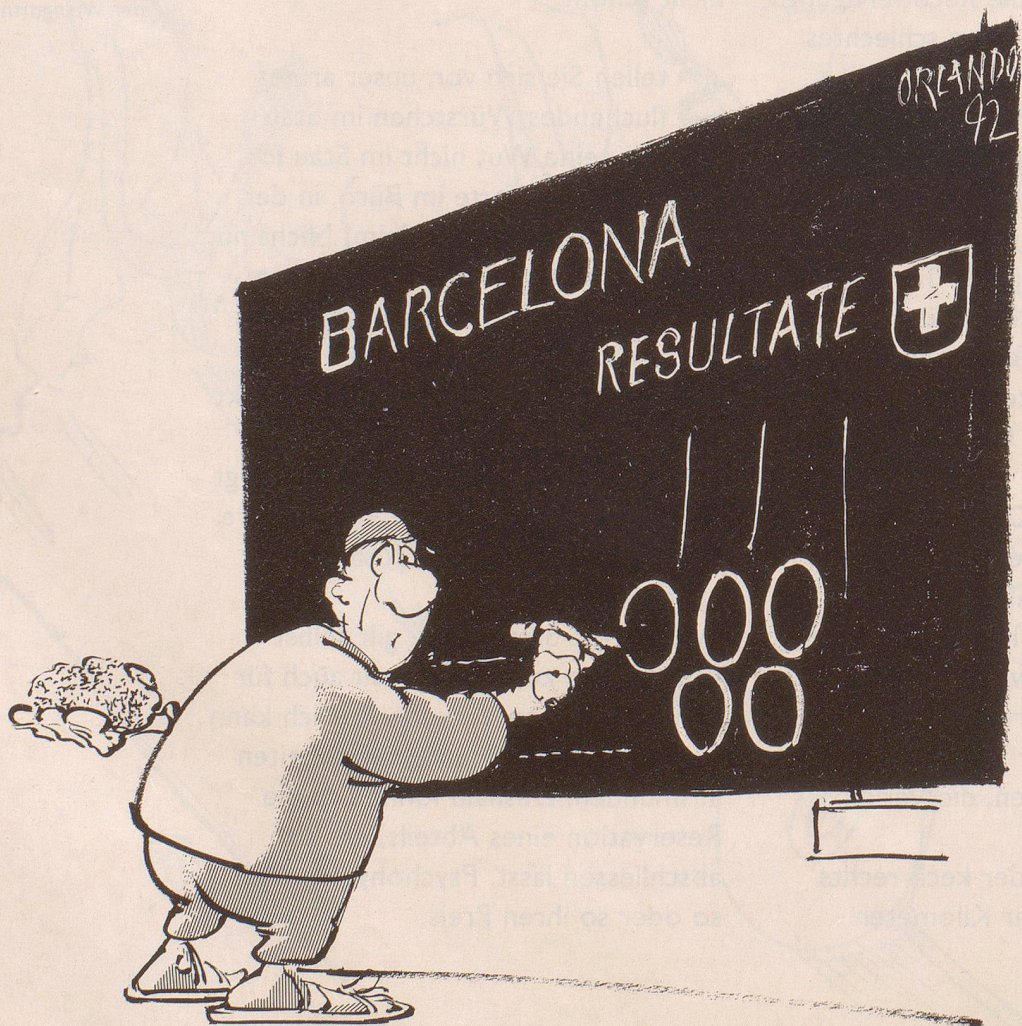
«Ja, nun sagen Sie mir, was lost ist!»

«Also, machen Sie sich auf einen Schock gefasst: Wir haben kein Toilettenpapier mehr!»

Ein absoluter Notfall

Rünggli erleichte. «Wir haben kein Toilettenpapier mehr? Aber, das ist ja furchtbar... Auf der ganzen Wache?»

«Auf der ganzen Wache», bestätigte Moser. Er war bestürzt, welche Wirkung seine Worte ausgelöst hatten.



Rüggli sprang auf: «Wir müssen sofort Notstandsmassnahmen einleiten. Verriegeln Sie sämtliche Türen, versetzen Sie die Mannschaft in Alarmbereitschaft ... halt, ich weiss was Besseres!»

«Was?»

Rüggli lächelte. «Ich ruf die Kollegen in der Hauptwache an. Die sollen uns mit Blaulicht und Eskorte vier Rollen bringen!»

Moser blickte voller Ehrfurcht auf seinen Chef. Der würde es noch zu was bringen.

Rüggli schnappte sich ein Telefon und wählte. «Hallo? Hier ist Rüggli, Wache 4. Hören Sie, es handelt sich um einen absoluten Notfall. Ja, am besten schicken Sie die Antiterror-Einheit rüber, damit es keine Verzögerungen gibt. Wir haben nämlich kein Toilettenpapier mehr ... Was? Wie furchtbar, mein Gott!» Rüggli hingte auf. Sein Blick war leer.

«Wir dürfen keine Zeit verlieren»

Moser ahnte die schreckliche Wahrheit: «Was haben Sie gesagt?»

Rüggli's Hände zitterten, als er sich eine Zigarette anzündete. «Sie können nicht kommen, da sie vollumfänglich mit der Reparatur ihrer Kaffeemaschine beschäftigt seien.»

Moser schluckte. «Ihre Kaffeemaschine ist kaputt? Die armen Hunde!»

Das Telefon klingelte, und Rüggli nahm ab. Nach einigen Sekunden legte er wieder auf.

«Wer war dran, Chef?»

«Irgend so ein Idiot, der uns einen heissen Tip für ein Kokain-Labor geben wollte. Als ob wir nichts Wichtigeres zu tun hätten», grummelte er.

Moser nickte bestätigend. «Ja, die Menschen wissen oft nicht, was hinter unserem Beruf eigentlich steckt ... he, Chef! Ich hab' die Lösung!» Mosers Augen blitzten auf. «Dieses geheime Labor befindet sich doch sicher in einer Privatwohnung!»

Rüggli blickte seinen Untergebenen fragend an. «Ja, und?»

«Und in dieser Privatwohnung hat es sicherlich auch eine Toilette!»

«Worauf wollen Sie hinaus?»

«Sie werden es schon sehen. Ist das hier die Adresse des Labors? Kommen Sie, wir wollen keine Zeit verlieren.»

Wichtiges Beweismaterial beschlagnahmt

Zehn Minuten später hämmerte es im dritten Stock eines unscheinbaren Wohnhauses an der Tür. «Aufmachen, Polizei!»

Die drei Personen in den weissen Kitteln, die weisses Pulver in Plastiksäckchen abfüllten, erstarrten: «Mist, die Bullen!»

Es hämmerte erneut. «Machen Sie auf, oder wir treten die Tür ein!»

Die drei Personen, die bloss Chemiker und keine Terroristen waren, hatten zuviel Angst, um Widerstand zu leisten. Sie öffneten.

Rüggli und Moser stürmten herein. «So, alle auf den Boden, Arme und Beine von sich gestreckt. Wo ist die Toilette?»

«Was?» fragte einer der Chemiker mit Brille.

«Du hast schon richtig verstanden, die Toilette! Und keine Ausflüchte!»

«Da, da hinten links ... Aber?»

Während Moser die Drogenköche in Schach hielt, verschwand Rüggli in der angegebenen Richtung. Bald darauf war das Rauschen einer Spülung zu hören. Rüggli erschien wieder und knöpfte sich die Jacke zu. «Jetzt Sie!»

Moser verschwand, wo Rüggli hergekommen war. Wieder war nach einigen Minuten die Spülung zu hören. Moser kam zurück mit vier Rollen Toilettenpapier. «Das hier beschlagnahmen wir als wichtiges Beweismaterial!»

Moser und Rüggli verliessen die Wohnung.

«He», rief einer der Chemiker. «Und was ist mit dem Kokain?»

«Wen interessiert schon das Kokain?» rief Rüggli aus dem Treppenhaus.

Dann wandte er sich an seinen Untergebenen. «Moser, Sie sind genial. Dies bringt Ihnen eine Beförderung ein!»

«Ach, kommen Sie, Chef», wehrte Moser bescheiden ab. «Ich bin ja auch nur ein Polizist.»

SPOT

O Barcelona!

Einen olympischen Kernsatz prägte ein aussichtsloser Schweizer Meisterschütze: «Äs sind sowiso meh Favorite do gsi als Medaille!» oh

Goldverdächtige Ausdauer

Wann konnten Sie, liebe Leserin und treuer Leser, einfach nichts mehr von Barcelona sehen, hören oder lesen? Der Schweizer Rekord soll Samstag, 8. August, 13 Minuten vor Mitternacht gefallen sein. ad

Gewinne

Der russische Rubel erfährt eine Kurssteigerung, denn hiesige Billettautomaten schlucken die Stücke im Rappenwert als Fünfliber ... kai

Patriotourismus

Der bei Wanderern noch immer beliebte «Weg der Schweiz» wird von den Einwohnern Flüelens, durch deren Naherholungsgebiet am See er führt, «Trampelpfad der Nation» genannt. ea

Kaum zu bremsen!

Der Autor von «Die neuen Grenzen des Wachstums», Dennis Meadows, an der ETH Zürich: «Wir brauchten 200 Jahre, um dieses Wachstum zu erzeugen. Jetzt benötigen wir 100 Jahre, um es wieder zu stoppen.» k

Ideal!

Der Berner Regierungsrat ist bereit, der dortigen Uni in finanzieller Hinsicht mehr Autonomie und eine Mehrjahresplanung zu gewähren! Dazu meinte die *Berner Zeitung*: «Somit kann die Uni autonom danach forschen, wie Löcher über Jahre hinaus planbar bleiben!» ks

O sole mio

An die Deutschsprachigen wandte sich die Zeitung *Il Mattino* mit der Bitte, Sonnen-Energie zu nutzen: «Die ganze energie der Tessiner sonne auf dem doch ihres houses.» -te

Frage der Woche

In der NZZ warf der Wirtschaftshistoriker J.-F. Bergier die Frage auf: «Wilhelm Tell — ein Europäer?» au